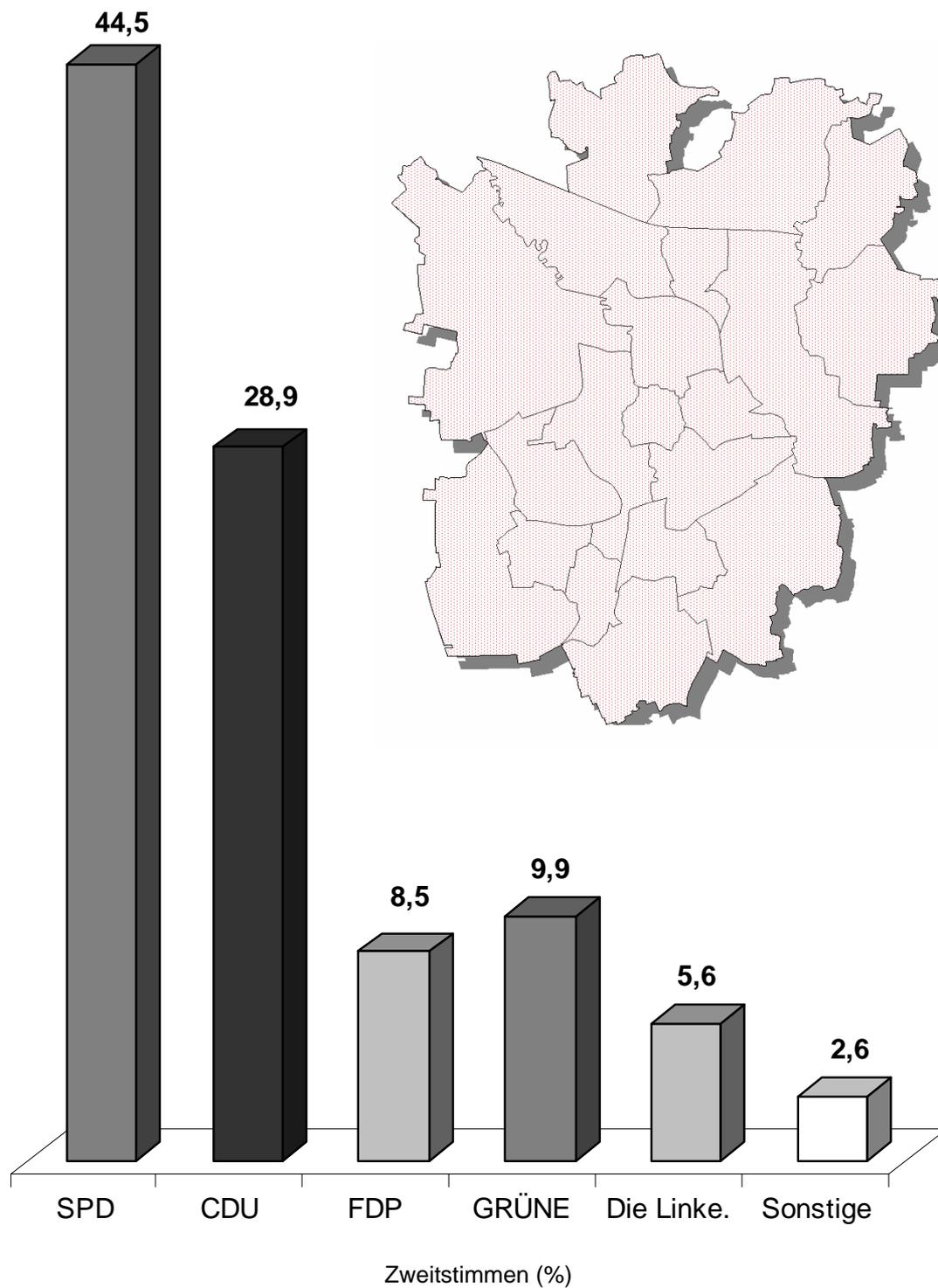




Bundestagswahl 2005

Braunschweig



Titelgrafik: Zweitstimmenergebnis der Bundestagswahl 2005 in Braunschweig

Herausgeber: Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister
Referat Stadtentwicklung und Statistik, 2007

Fachliche Leitung: H. Klein

Redaktion/Technik: J. Hohmeier, K. Papenfuß, H. Philipp, G. Schulenburg, N. Buschbaum, J. Hübner, B. Wiedig

Grafiken/Tabellen: Referat Stadtentwicklung und Statistik

Karten/Druck: Fachbereich Stadtplanung und Umweltschutz, Abteilung Geoinformation

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Die Bundestagswahl in Braunschweig am 18. September 2005

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	2
Gesamtergebnis der Bundestagswahl in Bund und Niedersachsen im Überblick (Abb. 1).....	3
Das Braunschweiger Wahlergebnis im Überblick (Abb. 2 - 5, Tab. 1)	4
Analyse der Parteienergebnisse (Abb. 6 - 7)	10
Wählermobilisierung der Parteien im Vergleich der Bundestagswahlen 2002 und 2005 (Abb. 8)	12
Wahlbeteiligung 2002/2005 nach Altersgruppen (Abb. 9)	12
Repräsentative Wahlstatistik (Abb. 10, Tab. 2 - 3)	13
Parteienentwicklung (Abb. 11)	16
Braunschweig im Spiegel der letzten Wahlen (Abb. 12).....	17
Ergebnisse nach Gemeindewahlbereichen und Landtagswahlkreisen (alte LTW) (Tab. 4)	18
Ergebnisse nach Gemeindewahlbereichen und Landtagswahlkreisen (neue LTW) (Tab. 5)	22
Ergebnisse nach Stadtbezirken (Tab. 6).....	26
Einzelergebnisse nach Wahlbezirken (Tab. 7)	32
Stimmenanteile der Parteien und Wahlbeteiligung auf Basis der Wahlbezirke (Kartenteil)	46
Wahlgrenzen (Karte)	55
Wahlbezirke (Karte).....	57
Hauptübersicht - Die Braunschweiger Wahlergebnisse seit 1946 (Tab. 8).....	58
Fundstellenverzeichnis der Braunschweiger Wahlergebnisse seit 1946.....	60
Bundestagswahlergebnisse 2005 im Städtevergleich	61

Hinweis:

Eine weitergehende graphische Auswertung der Wahlergebnisse finden Sie im Internet unter www.braunschweig.de/wahlen im Abschnitt „Wahlen à la Carte“.

Vorbemerkung:

Versuche, konsequent geschlechtsneutral oder in weiblicher und männlicher Form zu formulieren, führen in großen Teilen zur Unleserlichkeit des Textes. Sofern also nur von Bürgern oder Wählern die Rede ist, sind immer auch Bürgerinnen und Wählerinnen gemeint. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.

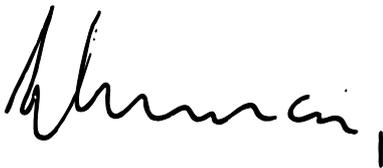
Vorwort

Seit 2003 änderten sich in einer Reihe von Landtagen die Regierungsmehrheiten. Dadurch verfügte die Opposition über die Mehrheit im Bundesrat und konnte so auf weitere wichtige Gesetzesvorhaben der Regierungskoalition von SPD und Grünen einwirken. Nach der Wahlniederlage im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen sah Bundeskanzler Schröder die politische Grundlage für die weitere Arbeit entzogen und stellte am 1. Juli 2005 gem. Art. 68, Abs. 1, Satz 1 GG die Vertrauensfrage. Dieser Antrag des Bundeskanzlers fand keine parlamentarische Mehrheit, so dass der Bundespräsident infolgedessen den Bundestag auflöste. Der Termin für die vorgezogene Neuwahl wurde auf den 18. September 2005 festgesetzt.

Diese sehr kurze Vorbereitungszeit stellte die Wahldienststelle vor große organisatorische und logistische Herausforderungen. Dennoch konnte die Wahl Dank des Engagements aller Beteiligten wie gewohnt zuverlässig und ohne nennenswerte Probleme durchgeführt werden.

Nicht unerwähnt bleiben darf das Engagement vieler Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger, die sich für die Übernahme eines Ehrenamtes als Wahlhelferin bzw. Wahlhelfer zur Verfügung gestellt hatten. Verteilt auf 204 Wahlvorstände haben nahezu 1.700 Freiwillige sowie ein Unterstützungsteam von über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung mitgewirkt und die Wahl vor Ort ermöglicht. Allen Mitwirkenden danke ich daher für ihren tatkräftigen Einsatz.

Zur besseren Veranschaulichung der Wahlergebnisse enthält der Wahlbericht erstmals farbige Abbildungen und Karten. Darüber hinaus sind im Anhang des Berichtes zum allgemeinen Vergleich erstmals auch die Bundestagswahlergebnisse aller deutschen Großstädte dargestellt.



Lehmann
Erster Stadtrat

Bundestagswahl 2005

Gesamtergebnis der Bundestagswahl in Bund und Niedersachsen im Überblick

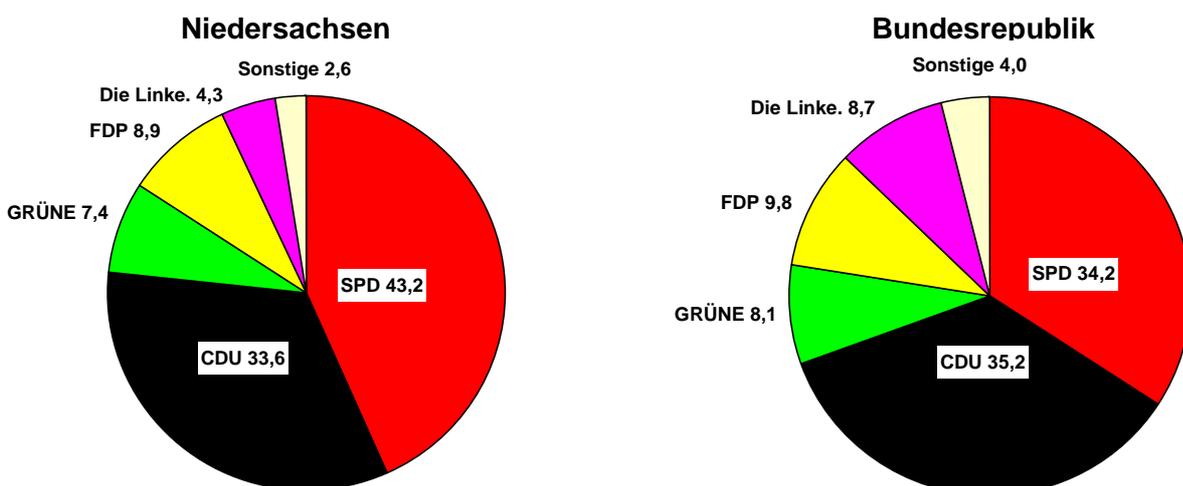
Infolge der Auflösung des Bundestages durch den Bundespräsidenten Ende Juni 2005 und der Festsetzung vorgezogener Neuwahlen auf den 18. September 2005 war der Wahlkampf der Parteien – auch wegen der Kürze der Wahlkampfphase – schärfer und zugespitzter als bei vorhergehenden Wahlen. Die zunehmend stärkere Fokussierung auf die Spitzenkandidaten und deren mediale Präsenz tragen dabei immer deutlichere Züge amerikanischer Wahlkämpfe. Insoweit war der diesmalige Wahlkampf möglicherweise der Prototyp einer für bundesdeutsche Verhältnisse „neuen“ Wählerwerbung. Die Ergebnisse dieser Wahlkampfführung sind allerdings ambivalent. Zwar hat der stark personalisierte Wahlkampf bewirkt, dass der Amtsinhaber Schröder – respektive die SPD – bis kurz vor dem Wahltag auf seine Herausforderin Dr. Merkel von der CDU stetig aufholen konnte, allerdings hat diese Form der Wahlkampfführung nicht den allgemeinen Trend zunehmenden Desinteresses der wahlberechtigten Bevölkerung an Wahlen brechen können. Selbst in dieser von den vier etablierten Parteien als „Richtungswahl“ postulierten Bundestagswahl ist es nicht gelungen, eine Wahlbeteiligung von 80 % zu erreichen. Dies war zumindest bei der letzten „Richtungswahl“ 1998 mit 82,3 % noch der Fall. Dieses Mal konnten auf Bundesebene nur noch 77,7 % der Wahlberechtigten aktiviert werden und damit nochmals 1,4 Prozentpunkte weniger als zur Bundestagswahl 2002.

Nach dem amtlichen Endergebnis erzielt die CDU/CSU 35,2 % der Stimmen und die SPD 34,2 % Zweitstimmenanteil im Bundesgebiet. Im Vergleich zur letzten Bundestagswahl haben die beiden großen Parteien somit 3,3 Prozentpunkte (CDU) bzw. 4,3 Prozentpunkte (SPD) verloren. Die FDP hat mit 9,8 % (plus 2,4 Prozentpunkte), BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (8,1 % bzw. minus 0,5 Prozentpunkte) als bisherige drittstärkste parlamentarische Kraft abgelöst. Den stärksten Zuwachs konnte Die Linkspartei. (Die Linke.) verbuchen. Die aus dem Zusammenschluss der PDS mit der WASG entstandene Partei Die Linke. erreichte 8,7 % und damit 4,7 Prozentpunkte mehr als die PDS im Jahr 2002.

Da es im Wahlkampf eindeutige Koalitionsfestlegungen gab – SPD mit BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU/CSU mit FDP und niemand mit der Linkspartei – wurden zum zweiten Mal nach 1966 die Weichen für eine „große Koalition“ in der Bundesrepublik Deutschland gestellt.

Beim Niedersachsenergebnis der Bundestagswahl fällt zunächst auf, dass auf Landesebene mit 79,4 % die höchste Wahlbeteiligung (ebenso im Saarland) zu verzeichnen ist. Trotz Verlusten in Höhe von 4,6 Prozentpunkten fuhr die SPD in Niedersachsen mit 43,2 % das beste Ergebnis aller Bundesländer ein. Insofern konnte die SPD – wenn auch deutlich abgeschwächt – nochmals vom „Landesbonus“ des Bundeskanzlers Schröder profitieren. Die CDU erreicht in Niedersachsen 33,6 % (minus 0,9 Prozentpunkte) und liegt damit abermals deutlich hinter der SPD. Auch in Niedersachsen hat die FDP (8,9 %) BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (7,4 %) als drittstärkste Partei abgelöst. Im Gegensatz zum Bundesergebnis scheiterte Die Linke. bei nur unterdurchschnittlichen Gewinnen mit 4,3 % an der 5 %-Marke.

Abb 1: Wahlergebnis Niedersachsens und der Bundesrepublik im Vergleich

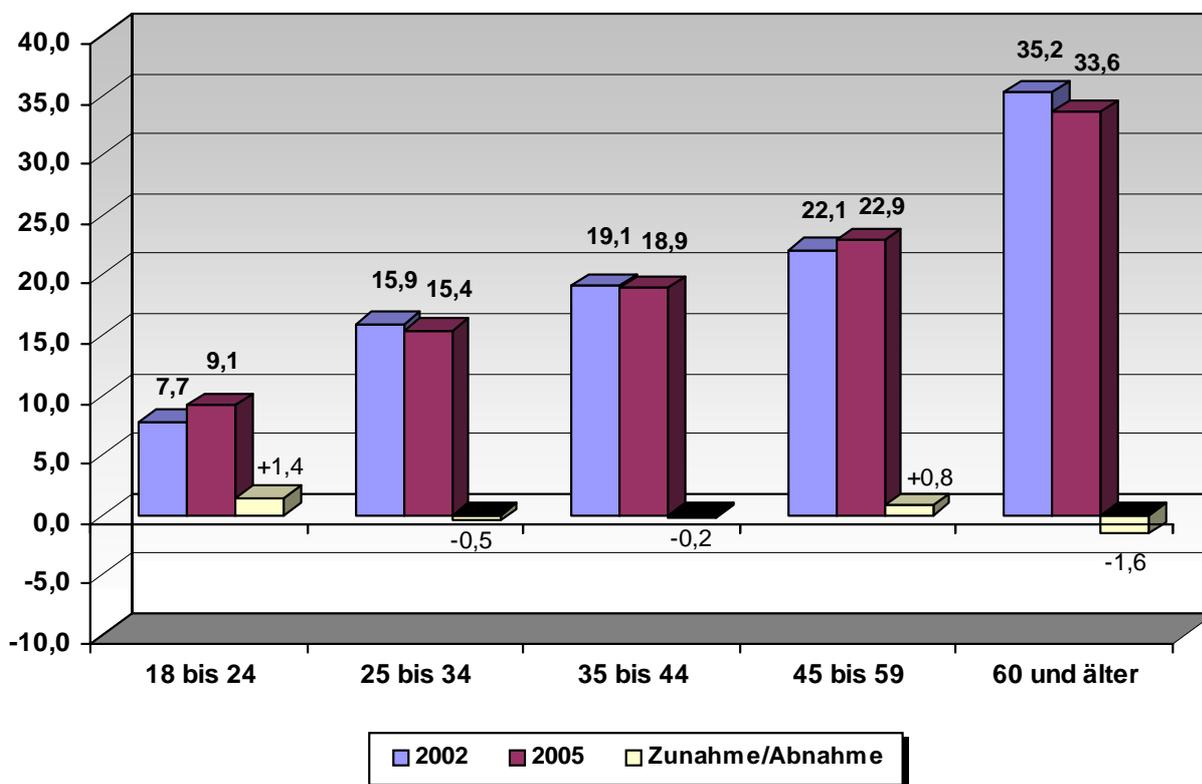


Das Braunschweiger Wahlergebnis im Überblick

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung

Die altersstrukturelle Zusammensetzung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger hat sich im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 an den Altersrändern leicht verändert. So ist der Anteil der Erst- und Jungwähler um 1,4 Prozentpunkte auf 9,1 % der Wahlberechtigten angestiegen und umfasst 17.128 Personen. Demgegenüber ist der Anteil der 60-Jährigen und Älteren an den Wahlberechtigten um 1,6 Prozentpunkte gesunken und beträgt 33,6 % (absolut: 36.161 Personen). Durch die längere Lebenserwartung von Frauen ist deren Anteil mit 19,9 % innerhalb dieser Altersgruppe naturgemäß höher als der männliche Anteil (13,7 %). In den übrigen Altersgruppen gibt es nur marginale Unterschiede von 0,1 Prozentpunkten bis 0,9 Prozentpunkten zwischen der Besetzungstärke von Frauen und Männern. Mit einem Drittel aller Wahlberechtigten hat die ältere Wahlbevölkerung natürlich erheblichen Einfluss auf das Wahlergebnis, zumal auch die Wahlbeteiligung mit steigendem Lebensalter üblicherweise zunimmt. Eine entsprechende Analyse auf bundesdeutscher Ebene verzeichnet lediglich bei den Wahlberechtigten über 70 Jahre einen Rückgang der Wahlbeteiligung. Dass dieser bei den Frauen stärker als bei den Männern ausfällt, dürfte daraus resultieren, dass es deutlich mehr hochbetagte Frauen gibt, die auch kaum mehr von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch machen.

Abb. 2: Alterstruktur der Wahlberechtigten 2002 und 2005



Aufgrund der in den letzten Jahren stabilisierten Einwohnerzahl waren mit 187.823 Bürgerinnen und Bürgern nur 394 deutsche Staatsangehörige weniger wahlberechtigt als im Jahr 2002. Von diesen Wahlberechtigten haben 147.350 Wählerinnen und Wähler von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht, was einer Wahlbeteiligung von 78,5 % entspricht. Verglichen mit den Beteiligungsquoten der Bundestagswahlen 2002 (79,7 %) und 1998 (82,9 %) muss auch für Braunschweig eine sinkende Wahlbeteiligung konstatiert werden.

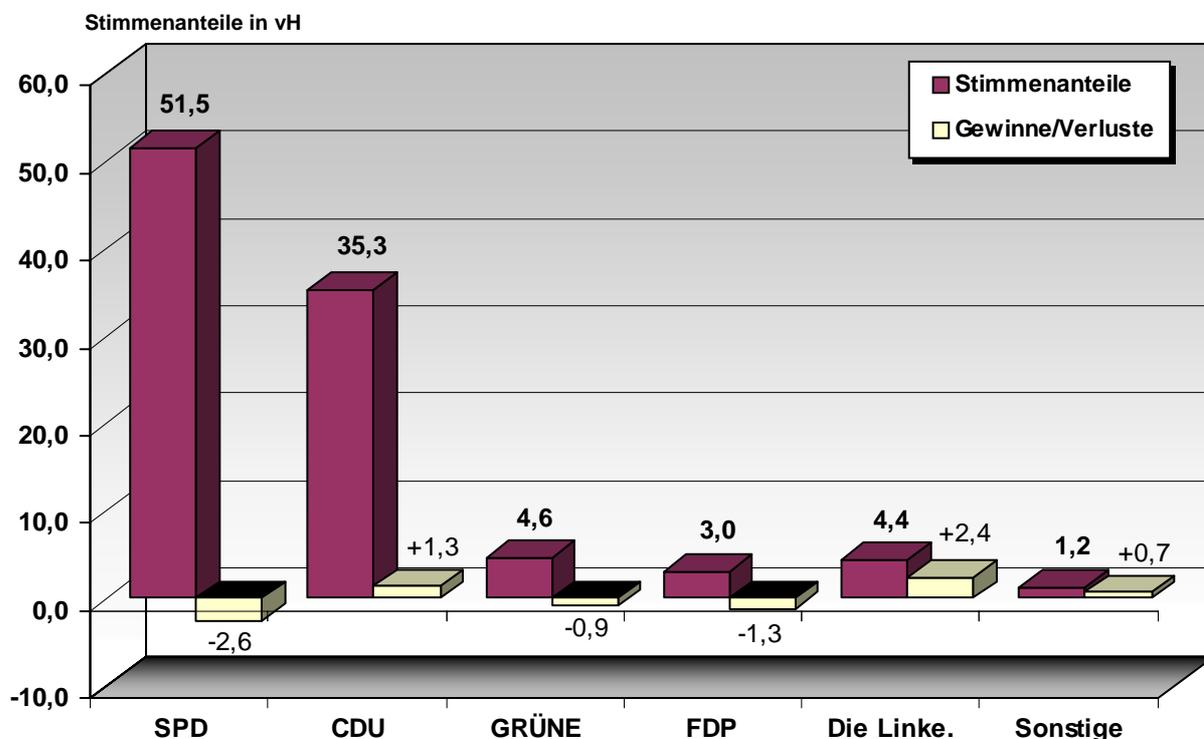
Innerhalb Braunschweigs auf der Ebene der Stadtbezirke divergiert die Wahlbeteiligung erheblich, wobei sie auch anlässlich dieser Wahl bekannten Mustern folgt: Während Volkmarode und Stöckheim-Leiferde mit jeweils 87,5 % Wahlbeteiligung wieder die Spitzenplätze einnehmen, fallen das Westliche Ringgebiet mit 72,1 %, insbesondere aber die Weststadt mit 68,5 % Wahlbeteiligung doch

deutlich ab. Die Unterschreitung der Beteiligungsquote von 70 % anlässlich einer Bundestagswahl ist dabei im negativen Sinne wohl historisch zu nennen und zeigt, dass die politischen Parteien auch mit stark konturierten Wahlkämpfen zunehmend größere Teile der Bevölkerung weder erreichen, geschweige denn aktivieren können.

Das Direktmandat (Erststimme)

Die Bundestagsabgeordnete der SPD, Dr. Carola Reimann, hat bei Verlusten von 2,6 Prozentpunkten mit 51,5 % der Erststimmen die absolute Stimmenmehrheit erlangt und damit ihr Direktmandat verteidigt. Der Bewerber der CDU, Carsten Müller, konnte sein Ergebnis im Vergleich zur letzten Bundestagswahl zwar um 1,3 Prozentpunkte verbessern, liegt aber mit 35,3 % nach wie vor deutlich hinter Dr. Reimann. Absolut konnte Frau Dr. Reimann 74.710 Erststimmen auf sich vereinigen und Herr Müller deren 51.257. Gleichwohl ist C. Müller über die Landesliste in den Bundestag eingezogen, so dass die Interessen Braunschweigs in der neuen Legislaturperiode von zwei Abgeordneten vertreten werden. Reinhard Zabel – Kandidat von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – erlangte 4,6 % der Erststimmen, gefolgt von Thomas Röver (Die Linke.) mit 4,4 % und Prof. Dr. Ulrich Klages (FDP) mit 3,0 %. Der Bewerber der NPD erlangte 1,1 % und die Bewerberin der MLPD 0,2 % der Erststimmen.

Abb. 3: Endergebnis Erststimmen



Die Parteienergebnisse (Zweitstimme)

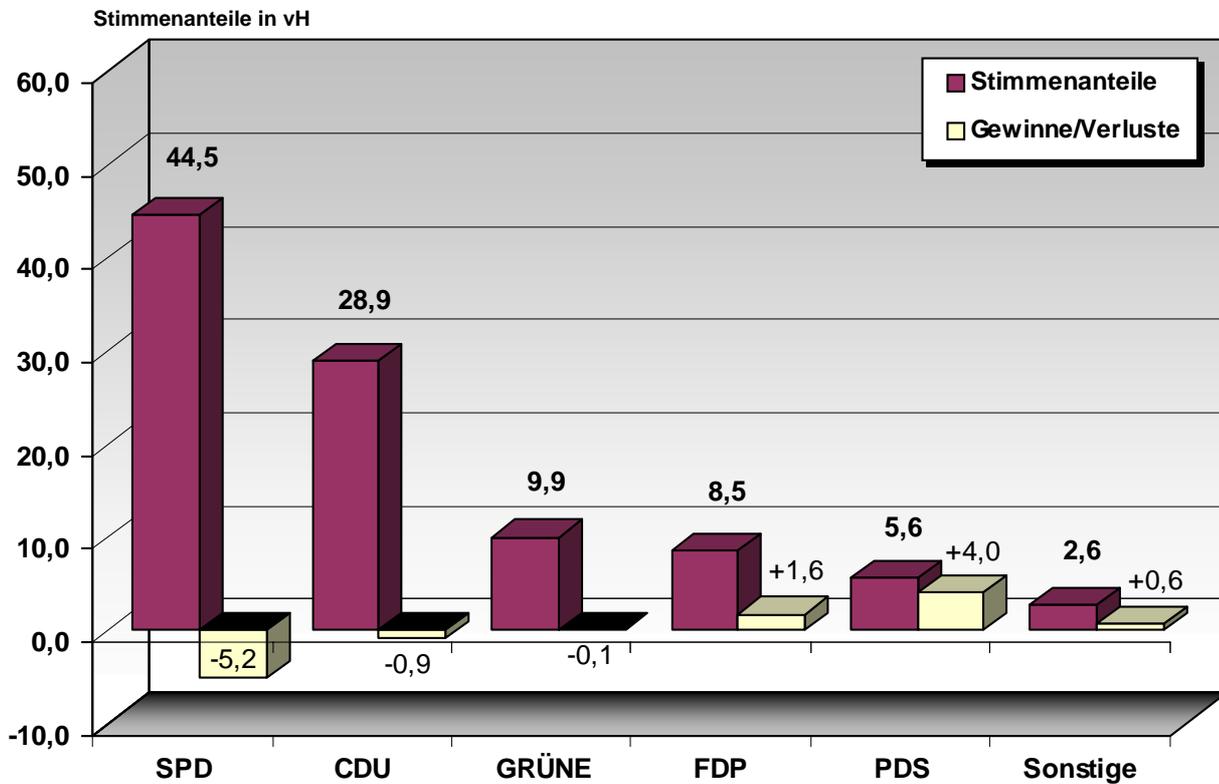
Auch bei den Zweitstimmen ist die SPD in Braunschweig mit 44,5 % deutlich stärkste Kraft vor der CDU (28,9 %) geblieben. Allerdings verlor die SPD 5,2 Prozentpunkte und damit überdurchschnittlich zu ihrem Bundes- und Landesergebnis (minus 4,3 Prozentpunkte bzw. minus 4,6 Prozentpunkte). Sie liegt aber immer noch gut 10 Prozentpunkte über dem Bundesergebnis der Sozialdemokraten. Die CDU erreicht 28,9 % der Zweitstimmen bei einem Verlust von 0,9 Prozentpunkten. Damit muss die Union in Braunschweig das zweitschlechteste Ergebnis bei Bundestagswahlen hinnehmen und schließt damit auch 6,3 Prozentpunkte schlechter als auf Bundesebene und 4,7 Prozentpunkte unter dem Landesergebnis ab.

Im Gegensatz zur Bundes- und Landesebene haben DIE GRÜNEN in Braunschweig den dritten Platz mit 9,9 % (minus 0,1 Prozentpunkte) behauptet. Die FDP kann mit 1,6 Prozentpunkten nur un-

terdurchschnittliche Gewinne – verglichen mit ihrem Bundes- und Landesergebnis - verzeichnen und kommt auf 8,5 % der Zweitstimmen. Die neu formierte Die Linke. erreicht 5,6 %. Da diese Partei in den alten Bundesländern ihre Anhänger eher in großstädtischen Milieus findet, überrascht es nicht, dass sie in Braunschweig besser als auf niedersächsischer Ebene abgeschlossen hat.

Die sonstigen Parteien konnten zwar in der Summe hinzugewinnen (+0,6 Prozentpunkte), spielen aber in Braunschweig mit 2,6 % keine nennenswerte Rolle.

Abb. 4: Endergebnis Zweitstimmen



Betrachtet man die Erststimmenergebnisse der einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten mit der Stimmzahl, die ihre jeweiligen Parteien erzielt haben, so ergibt sich folgendes Bild:

Tab. 1: Stimmensplitting

	Erststimme	Zweitstimme	Differenz
SPD	74.710	64.679	- 10.031
CDU	51.257	42.048	- 9.209
B'90/DIE GRÜNEN	6.613	14.421	+ 7.808
FDP	4.414	12.344	+ 7.930
Die Linke.	6.376	8.096	+ 1.720
Sonstige	1.812	3.809	+ 1.997

Ohne empirische Erkenntnisse kann aus den in der Tabelle zu verzeichnenden Gewinnen bzw. Verlusten zwar nicht das hoch individuelle und komplexe Phänomen des Stimmensplittings abgeleitet werden. Allerdings spricht einiges dafür, dass der zugespitzte Wahlkampf der beiden großen Blöcke das „erwartbare“ Stimmensplitting unterstützt hat. Insofern dürften die Gewinne von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der Linkspartei nahezu ausschließlich aus den Verlusten der SPD gespeist worden sein. Ebenso dürfte die Leihstimmenkampagne der FDP gegenüber der CDU auch in Braunschweig gezogen haben.

Parteienanalyse (Zweitstimme)

Nachfolgend werden die Ergebnisse der einzelnen Parteien einer detaillierteren Analyse unterzogen. Neben dem Abschneiden in den Braunschweiger Stadtbezirken sowie in den Hochburgen und Kellerbezirken der jeweiligen Parteien werden die Wahlergebnisse auch nach sozialstrukturellen Merkmalen dargestellt (z. B. in Wahlbezirken mit hohen oder niedrigen Anteilen an Kindern, Alten oder Ausländern). Ebenso kann auf der Basis repräsentativer Wahlbezirke (11 von 204 Wahlbezirken) das Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht analysiert werden.

SPD

Im Vergleich zur vorhergehenden Bundestagswahl konnte die SPD nur noch in Rünigen mit 51,6 % die absolute Mehrheit der Zweitstimmen in einem Stadtbezirk erringen. Gemessen an ihrem gesamtstädtischen Ergebnis von 44,5 % haben die Sozialdemokraten stark überdurchschnittlich in den Stadtbezirken Weststadt (49,0 %), Timmerlah-Geitelde-Stiddien (48,9 %) und Veltenhof-Rühme (48,8 %) abgeschlossen. Ihr schwächstes Ergebnis musste die SPD in Volkmarode mit 39,0 % registrieren. Aber auch dort liegt sie noch 2,2 Prozentpunkte vor der CDU. Stark überdurchschnittliche Verluste musste die SPD mit minus 6,8 Prozentpunkten im Westlichen Ringgebiet und Nordstadt hinnehmen, gefolgt von Schunterraue mit 6,6 Prozentpunkten. Im letzt genannten Stadtbezirk konnte die neue Linkspartei mit einem Gewinn von 6,3 Prozentpunkten ihr mit Abstand bestes Ergebnis (8,3 %) einfahren.

Die Sozialdemokraten haben in ihren Hochburgen mit minus 8,0 Prozentpunkten empfindliche Verluste hinnehmen müssen. Im Gegenzug hat dort Die Linkspartei mit +6,0 Prozentpunkten die höchsten Gewinne erzielt. Gleichwohl erreicht die SPD in ihren Hochburgen immer noch 52,6 % der Zweitstimmen. Überdurchschnittlich hohe Verluste hat die SPD auch in Wahlbezirken mit einem hohen Anteil männlicher Wähler erlitten (minus 7,9 Prozentpunkte). Generell lässt sich konstatieren, dass überall dort, wo die SPD relativ hohe Verluste hatte, zugleich Die Linkspartei besonders gut abgeschnitten hat.

Betrachtet man das Wahlverhalten geschlechtsspezifisch, so zeigt sich, dass die Sozialdemokratie einen leicht höheren Zuspruch der weiblichen Wählerschaft (44,8 %) verzeichnen kann (Männer: 43,1 %). Insbesondere die jungen Wählerinnen zwischen 18 und 25 Jahren haben der SPD mit 52,9 % stark überdurchschnittlich ihre Stimme gegeben. Generell lässt sich feststellen, dass die SPD bei den Jungwählerinnen und -wählern und den mittleren Altersgruppen (35 bis unter 60 Jahre) die größte Zustimmung erfährt.

CDU

Die CDU hat in Volkmarode mit 36,8 % ihr mit Abstand bestes Ergebnis unter allen Stadtbezirken erlangt. Auf den nächsten Plätzen folgen Wabe-Schunter (33,5 %) und Heidberg-Melverode (33,3 %). Ihr schwächstes Ergebnis fuhr die Union im Östlichen Ringgebiet mit 23,0 % ein. Gleichwohl konnte die Partei dort im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 1,1 Prozentpunkte hinzugewinnen. Auch in Volkmarode (+1,1 Prozentpunkte) und Lehdorf-Watenbüttel (+0,4 Prozentpunkte) hat die CDU leichte Gewinne erzielt. Besonders deutlich verlor die Partei in Heidberg-Melverode (minus 3,9 Prozentpunkte) und Rünigen (minus 3,7 Prozentpunkte) an Zustimmung. Im letztgenannten Stadtbezirk liegt die CDU damit 24,5 Prozentpunkte hinter der SPD zurück. Lediglich in Volkmarode sind die beiden großen Parteien mit 39,0 % (SPD) zu 36,8 % (CDU) nahezu auf Augenhöhe.

In ihren Hochburgen erreicht die CDU bei Verlusten von 4,6 Prozentpunkten 36,8 % der Zweitstimmen. Demgegenüber erzielten die Christdemokraten leichte Gewinne dort, wo sie bisher schwach vertreten waren – in ihren eigenen Kellerbezirken (+1,1 Prozentpunkte) und in den Hochburgen der GRÜNEN (+0,9 Prozentpunkte). In Wahlbezirken, die sich durch einen hohen Anteil an Kindern bzw. älteren Wählern auszeichnen, sind die (sozialpolitischen) Vorstellungen der CDU offenbar nicht durchgedrungen. Dort verlor die Union 3,1 Prozentpunkte bzw. 2,6 Prozentpunkte.

Nach wie vor wird das Ergebnis der CDU aber von der Wählerschaft der über 60-Jährigen getragen. Nur in dieser Altersschicht schneidet die Partei mit 42,1 % überdurchschnittlich zu ihrem Gesamter-

gebnis von 28,9 % ab. Äußerst geringe Zustimmung erlangt die CDU bei den Erst- und Jungwählern mit 17,3 % sowie bei den familiär und beruflich weitgehend konsolidierten 35- bis 44-Jährigen. Bei den 25- bis 34-Jährigen sowie den 45- bis 59-Jährigen hat die Union mit jeweils rund 25 % ebenfalls nur unterdurchschnittlichen Erfolg gehabt. Unter den Wählerinnen und Wählern der CDU gibt es im Wahlverhalten – auch bezogen auf die einzelnen Altersgruppen – keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Trotz eines leichten Verlustes von 0,9 Prozentpunkten bleibt das Östliche Ringgebiet für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN mit 18,6 % der Zweitstimmen ihr mit Abstand stärkster Stadtbezirk, gefolgt vom Westlichen Ringgebiet (12,1 %) und Viewegsgarten-Bebelhof (11,7 %). Nach wie vor rekrutiert sich die Wählerschaft der Partei sehr stark aus den Bewohnern der bevölkerungsstarken innerstädtischen Quartiere. DIE GRÜNEN konnten aber z. B. in den am Stadtrand gelegenen Ortsteilen, wie Rüningen (+1,6 Prozentpunkte), Südstadt-Rautheim-Mascherode (+0,7 Prozentpunkte) und Bienrode-Waggum-Bevenrode (+0,5 Prozentpunkte) marginale Stimmengewinne verzeichnen.

In ihren Hochburgen haben DIE GRÜNEN zwar leichte Einbußen erlitten (minus 1,4 Prozentpunkte), erreichen dort aber immer noch 20,4 % der Zweitstimmen. In den für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN schwachen Wahlbezirken haben sie sogar leicht zulegen können (+0,9 Prozentpunkte). Dies gilt auch für Wahlbezirke mit einem hohen Kinderanteil (+0,6 Prozentpunkte). Obwohl DIE GRÜNEN in Wahlbezirken mit einem hohen Ausländeranteil knapp 1 Prozentpunkt verloren haben, schneiden sie dort – gemessen an ihrem stadtweiten Ergebnis – aber noch überdurchschnittlich gut ab (10,3 %).

Wie schon zur Bundestagswahl 2002 sind DIE GRÜNEN in leicht höherem Maße von Frauen gewählt worden. Der deutlichste Unterschied ist dabei bei den 25- bis 34-Jährigen zu verzeichnen. Hier haben 16,1 % der Frauen, aber nur 10,9 % der Männer DIE GRÜNEN gewählt. Nach wie vor chancenlos ist die Partei bei den über 60-Jährigen mit gerade einmal 3,5 % Zweitstimmenanteil.

FDP

In den Stadtbezirken Innenstadt (10,5 %), Volkmarode (10,1 %) und Lehndorf-Watenbüttel (10,0 %) hat die FDP ein zweistelliges Endergebnis erzielt. Bis auf den Stadtbezirk Schunteraue, in dem die Liberalen auf dem Niveau der Bundestagswahl 2002 verharren sind, haben sie in allen übrigen Stadtbezirken hinzugewonnen. An der Spitze liegen dabei Heidberg-Melverode und Timmerlah-Geitelde-Stiddien mit Gewinnen von jeweils +2,6 Prozentpunkten.

In ihren eigenen Hochburgen hat die FDP 12,7 % Zweitstimmenanteil erreicht. Infolge der Leihstimmekampagne konnte sie in den CDU-Hochburgen um 2,9 Prozentpunkte zulegen und schneidet dort mit 9,8 % überdurchschnittlich gut im Vergleich zu ihrem gesamtstädtischen Ergebnis ab. Demgegenüber kann die FDP in Wahlbezirken, die sich durch einen hohen Anteil an Kindern, älteren Wähler(inne)n oder Ausländer(inne)n auszeichnen, mit 7,1 % bis 7,4 % nicht an ihr Gesamtergebnis anknüpfen.

Nach wie vor erfährt die FDP eine deutlich höhere Zustimmung unter der männlichen Wählerschaft (9,4 %) – und hier insbesondere unter den Erst- und Jungwählern (10,9 %) sowie den 25- bis 34-Jährigen (13,0 %). Bei der weiblichen Wählerschaft liegt die FDP im Gesamtergebnis bei 7,1 % und in vier von fünf Altersgruppen zwischen 7 % und 8 %. Lediglich bei den 45- bis 59-Jährigen Frauen erreicht sie nur 5,4 % Zweitstimmenanteil.

Die Linke.

Die Linkspartei. hat ihr mit Abstand bestes Ergebnis im Stadtbezirk Schunteraue mit 8,3 % (+6,3 Prozentpunkte) erzielt. Ansonsten findet die Partei ihre Wähler vor allem in den Stadtbezirken der Kernstadt (z. B. Nordstadt (6,4 %), Viewegs Garten-Bebelhof (6,4 %), Innenstadt (6,3 %)). Hier zeigen sich gewisse Parallelen mit der Anfangszeit der GRÜNEN. Während letztere mittlerweile auch in Wählerschichten am Stadtrand verankert sind, ist dies der Linkspartei (noch?) nicht gelungen. Bis auf

Rüningen (5,8 %) konnte Die Linke. in den Stadtbezirken am Rande Braunschweigs nicht die 5 %-Hürde überspringen.

Betrachtet man das Abschneiden der Linkspartei in den Hochburgen der etablierten Parteien sowie in Wahlbezirken mit bestimmten sozialstrukturellen Merkmalen, so zeigt sich, dass Die Linke. bei dieser Bundestagswahl das Sammelbecken der Unzufriedenen war - insbesondere der unzufriedenen SPD-Stammwählerschaft. So konnte Die Linke. in den SPD-Hochburgen 8,1 % der Stimmen gewinnen.

Die Linkspartei. hat bei der männlichen Wählerschaft mit 6,3 % eine höhere Zustimmung als bei den Frauen (4,2 %) erzielt. Daneben hat die Partei bei den mittleren Altersgruppen der Wählerinnen und Wähler (35- bis 59-Jährige) über 7 % der Zweitstimmen gewonnen. An den Altersrändern – bei den Erst- und Jungwählern sowie den über 60-Jährigen – konnte Die Linke. dagegen die 5 %-Hürde ebenfalls nicht überspringen.

Abb. 5: Zweitstimmen in den Wahlkreisen, Wahlbereichen und Stadtbezirken

